

Neapel stinkt zum Himmel

Von Paul Kreiner, SZ-Korrespondent in Rom

Die Proteste gegen die Eröffnung von Deponien eskalieren. Die Polizei vermutet dahinter die kampanische Mafia.

Der Protest gegen die Wiedereröffnung einer seit 1996 geschlossenen Mülldeponie im Norden von Neapel hat am Wochenende gewaltsame Züge angenommen. Bei stundenlangen Unruhen wurden etliche Polizisten durch Steinwürfe verletzt; Demonstranten griffen sogar den Fahrer eines Krankenwagens an, legten Brände im Buschwerk und blockierten Straßen und Eisenbahnlinien. Aufgebrachte Bürger zündeten in Neapel und seinem Umland Hunderte von Abfallcontainern an; auch viele der „wildem“ Müllhaufen, die sich in den vergangenen zwei Wochen angesammelt hatten. Politiker bis hin zu Staatspräsident Giorgio Napolitano warnten vor Dioxin und anderen Giften, die dadurch freigesetzt wurden.

Weil die Deponien in Kampanien überfüllt sind und – bis auf die zwei täglichen Müllzüge nach Deutschland – keine weiteren Entsorgungsmöglichkeiten bestehen, werden die Abfälle seit Tagen nicht mehr abgeholt. Allein in den Straßen Neapels sollen derzeit mindestens 4000 Tonnen Unrat liegen; im Umland sieht es noch düsterer aus.

Polizei und Staatsanwälte äußern den Verdacht, dass die ursprünglich friedlichen Bürgerproteste mittlerweile gewalttätig umgeformt und instrumentalisiert werden von „berufsmäßigen“ Randalierern aus den extremen Kreisen der neapolitanischen Fußballfans, vor allem aber von der Camorra. Die kampanische Form der Mafia hat bisher eine geregelte Müllentsorgung hintertrieben, um an der ungeregelten zu verdienen. Die Regierung in Rom hat immer wieder Gemeinderegierungen aufgelöst, die der Korruption und der Mafia-Verstrickung für schuldig befunden wurden, trotzdem gilt die Camorra bis heute in der neapolitanischen Provinz als Herrin über die Abfallwirtschaft.

„Ein für alle Mal beenden“

Ministerpräsident Romano Prodi sagte gestern, alle Welt schaue auf die Müllkrise in Kampanien: „Deswegen müssen wir ein für alle Mal einen Notstand beenden, der ein negatives Bild auf Italien wirft.“ Die Regierung übernehme „volle Verantwortung“, sagte Prodi. Beobachter indes fragen sich, was Rom noch tun will: Seit 14 Jahren liegt die Verantwortung für den kampanischen Müll ohnedies bei Sonderkommissaren der Zentralregierung. Sie haben – wegen chronischer Erfolglosigkeit – seither mehrfach gewechselt. Sogar Italiens energischster Katastrophen-Manager, der Chef des Zivilschutzes Guido Bertolaso, gab 2007 entnervt auf, weil er gegen den Widerstand der lokalen Verwaltungen kein langfristiges Müllkonzept hatte durchsetzen können.

Dazu hätte die flächendeckende Einführung der Getrennt-Sammlung sowie ein Netz von Aufbereitungs-, Verbrennungs-, Recyclings- und Deponieranlagen gehört. All das fehlt in Kampanien. Die führenden Politiker der Region indes äußern zwar Betroffenheit, lehnen aber jede Verantwortung ab. Neapels Bürgermeisterin Rosa Russo Jervolino sagt unumwunden: „Die Kommune hat keine Kompetenzen. Es liegt am Sonderkommissar der Regierung, Lösungen zu finden.“



Fotogalerien

[Müllberge in Neapel](#)

Anwohner protestieren gegen die katastrophale Situation